Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 25

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruchlandung im Dschungel

Männer vom Stamme der Eipo in Neuguinea, vor einem Jahrzehnt erstmals durch Luftaufklärung entdeckt, schlugen unter Leitung von Berliner Ethnologen eine Schneise in den Urwald: hier sollte Irenäus Eibl-Eibesfeldt, ein Münchner Verhaltensforscher, mit einer «Cessna» einschweben. Die Maschine ging, zum Gaudi der Eingeborenen, bei der Landung zu Bruch, doch der grosse weisse Mann, von den Göttern wohlbehütet, entstieg mitsamt dem Piloten unversehrt den Trümmern.

Seit je haben Fernsehschaffende ihre Reisen in entlegene Kontinente dadurch finanziert, dass sie irgendwo im Dschungel einen Kulturfilm über einen möglichst primitiven Eingeborenenstamm drehten, und auch diesmal scheute das ZDF keine Kosten, um die Sonntagnachmittagsmattscheiben mit der Serie «Von der Natur des Menschen» anzureichern. In der zweiten Folge zeigte uns nun Professor Eibl-Eibesfeldt, wie sich die «Urgemeinschaft der Eipo» dem Forscherauge darbietet, doch obzwar er sich mühte, die Entdeckung einer jahrtausendelang verschollenen, steinzeitlichen Lebensform herauszustreichen, muteten die bewegten Bilder von den kleingewachsenen, braunen und nackten Eingeborenen wie eine Abfolge von lauter Déjà-vus an.

Dass der Morgentratsch kurz nach Sonnenaufgang von den Frauen und Kindern einerseits und von den Männern anderseits auf getrennten Plätzen vollführt wird, erschien ihm angesichts der beschränkten Ernährungsbasis als kluge bevölkerungspolitische Vorkehr, naheliegende Fragen freilich offen lassend in der gewiss zutreffenden Meinung, dass routinierte Scheibenbeschauer längst daran gewöhnt sind, dass der Mann im Guckkasten alle Lebensrätsel abschliessend löst.

Das etwas befremdliche gemeinsame Verspeisen getöteter Feinde aus Nachbarsiedlungen sublimierte er zum Sühneritual wegen der Verletzung des (nicht vorhandenen) Tötungstabus, der «Urvertrauen» schaffende, enge Kontakt zwischen Müttern und Kindern sowie die kleinen, «modischen» Variationen bei den Mini-Lendenschürzchen der Frauen überraschten ihn als verblüffende Parallelen zwischen Steinzeit und Moderne, und noch aus den harmlosesten Kinderspielchen mit Grashalmen und Holzstäbchen vermochte er Symbolisches zu jäten.

Doch je mehr die gönnerhaft gespendeten Deutungen sich häuften, um so weniger wurde ich das Gefühl los, hier werde Verhaltensforschung doziert wie vor einem Affenkäfig im Zoo.

Telespalter

«Wie gehen die Geschäfte?» – «Danke. Sie gehen auf den Namen meiner Frau.»

Unter Kollegen. «Wie geht dein Geschäft?» – «Ich kann nicht klagen, bei mir klagen die Gläubiger ...!»

In einem Feinschmecker-Restaurant zählt der Kellner einem Gast die Spezialitäten auf: «Weinbergschnecken, Austern, Froschschenkel, geröstete Heuschrecken ...» «Das ist ein Missverständnis», unterbricht ihn der Gast, «ich will speisen und nicht Ihr Ungeziefer vertilgen!»

«Unser Fernsehprogramm soll das beste der Welt sein.» – «Ach, deshalb wird es auch dauernd wiederholt!»

Aus einer schottischen Zeitung: «Metzger gesucht. Möglichst Vegetarier!»

Aufgeschnappt

Ein erpresserischer Arbeitnehmer drohte seinem Chef: «Wenn Sie mir keine Lohnerhöhung gewähren, so werde ich allen Mitarbeitern erklären, dass Sie mir mehr Lohn gegeben haben ...»

Richi

Mitgelauscht

Zwei vornehme Damen unterhielten sich in einem wartenden Zug in Zürich: «Shopville – grässlich, immer diese fremdländischen Namen.»

Da meint ihre Nachbarin: «Passage wäre doch viel schöner.» Und beide waren zufrieden!

PR

Ulrich Webers Wochengedicht

Tour de Suisse

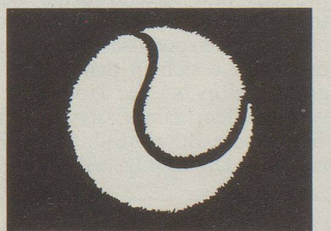
René ging an die Tour de Suisse,
besah sich, bar von Fachkenntnis,
den Fahrertross, der rasend schnell
durchfuhr den Kanton Appenzell.
Es riss René direkt vom Sitz,
begeistert rief er laut: «Hopp Schwyz!»

Man sah nach diesem Ruf den Mann
belämmert und entrüstet an,
und einer sprach in rüdem Ton:
«Hier zählt doch nicht die Nation!»
Und andre schrieen: «Gopfridschtutz,
hopp Freuler, Savary und Schmutz!»
Auch fielen Rufe nach dem Bräu (Breu).
Das war dem René völlig neu,
denn es war keine Brauerei
auf Werbeträgern mit dabei.

Als dann ein Mann vorbeipedalte,
das Publikum gar freudig strahlte.
Die Frauen wurden weich wie Butter
und riefen heiser: «Mutter! Mutter!»

Da suchte unser René halt
nach einer fraulichen Gestalt,
und da er keine konnte sehen,
verliess frustriert er das Geschehen.

Was können wir für unsre Namen,
die wir bei der Geburt bekamen?



Für Tennis-Fans
ab 19. Juni
4 Tennis-Pauschalwochen
mit ROY EMERSON
Fr. 1780.–

PALACE HOTEL
GSTAAD

Auskunft und Reservation:
Tel. 030/8 31 31
Telex 922 222